



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

Lateinische Schulen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

Im ganzen wird man, um die damalige wissenschaftliche Mitteilung sich zu vergegenwärtigen, das Auge von unseren jetzigen akademischen Einrichtungen möglichst entwöhnen müssen. Persönlicher Umgang, Disputationen, beständiger Gebrauch des Lateinischen und bei nicht wenigen auch des Griechischen, endlich der häufige Wechsel der Lehrer und die Seltenheit der Bücher gaben den damaligen Studien eine Gestalt, die wir uns nur mit Mühe vergegenwärtigen können.

Lateinische Schulen gab es in allen irgend namhaften Städten, und zwar bei weitem nicht bloß für die Vorbildung zu den höheren Studien, sondern weil die Kenntnis des Lateinischen hier notwendig gleich nach dem Lesen, Schreiben und Rechnen kam, worauf dann die Logik folgte¹⁾. Wesentlich erscheint es, daß diese Schulen nicht von der Kirche abhingen, sondern von der städtischen Verwaltung; mehrere waren auch wohl bloße Privatunternehmungen.

Nun erhob sich aber dieses Schulwesen, unter der Führung einzelner ausgezeichneten Humanisten, nicht nur zu einer großen rationalen Vervollkommnung, sondern es wurde höhere Erziehung. An die Ausbildung der Kinder zweier oberitalienischer Fürstenhäuser schloßen sich Institute an, welche in ihrer Art einzig heißen konnten.

An dem Hofe des Giovan Francesco Gonzaga zu Mantua (reg. 1407—44) trat der herrliche Vittorino da Feltre²⁾ auf (geb. 1397, † 1446), mit seinem eigentlichen Namen Vittore dai Rambaldoni; — er nannte sich lieber Mantuaner als Feltrenser — einer jener Menschen, die ihr ganzes Dasein einem Zweck widmen, für welchen sie durch Kraft und Einsicht im höchsten Grade ausgerüstet sind. Er schrieb fast nichts; Jugendverse, die lange aufbewahrt blieben, vernichtete er zuletzt; nur wenige seiner Briefe an Ambrogio Traversari und an Paola Malatesta, die

¹⁾ Hoffentlich waren nicht alle Lehrer so unvernünftig, wie Mario Filelfo, der mit seinen 9- und 12jähr. Schülern die Rhetorik des Cicero und

die Poetik des Horaz lesen wollte. Giorn. stor. 16, 195, 197.

²⁾ Vgl. Exkurs LVII.